



Wirtschaft in Karlsruhe

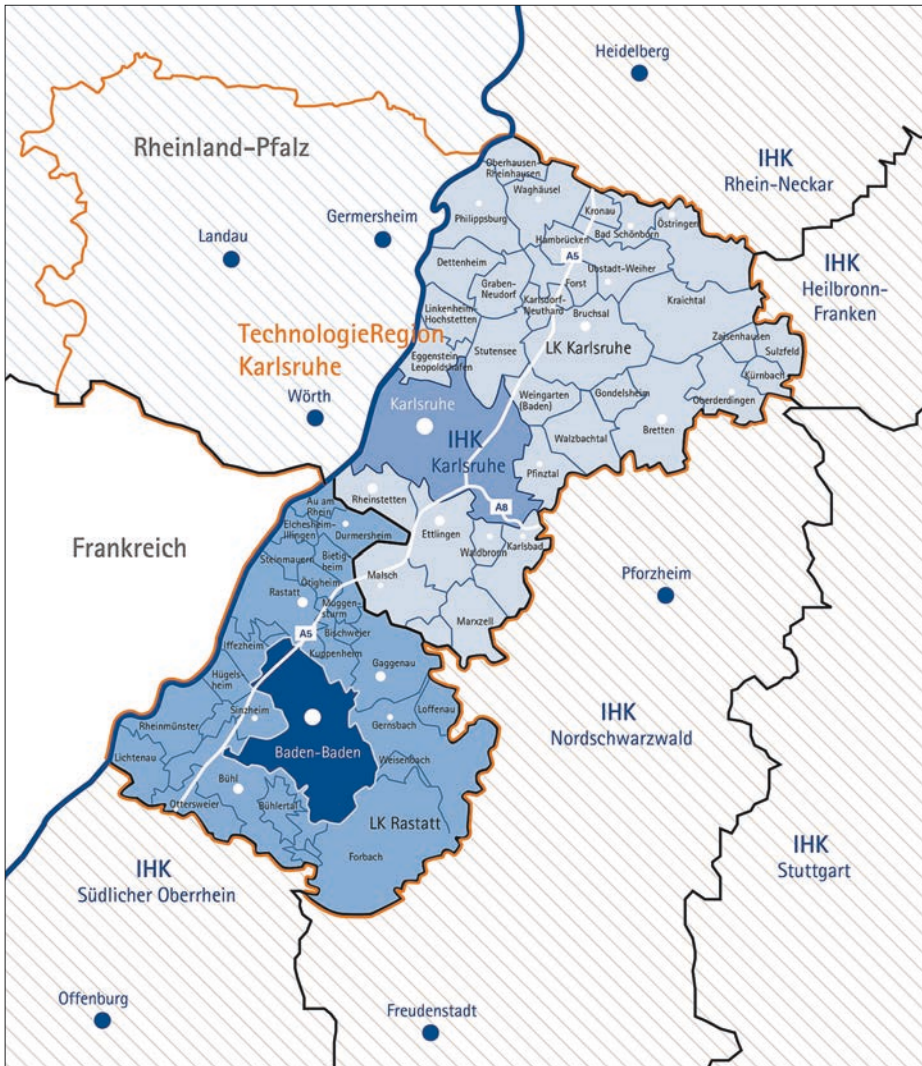
Dietmar Persch/Simone Heinrich

I. TechnologieRegion



Mehrere Gründerzentren und umfangreiche Beratungsangebote unterstützen die Karlsruher Start-up Szene vor allem im Hightech- und IT-Bereich

Das Wirtschaftsleben ist ein fester Bestandteil der badischen Kultur. In der heutigen TechnologieRegion Karlsruhe hat es in 300 Jahren das Lebensgefühl mit geprägt und zeigt sich dabei vor allem modern und selbstbewusst. In Zeiten eines tiefgreifenden Wandels durch Internationalisierung und die Digitalisierung der Wirtschaft ist Karlsruhe Motor für innovative technologische Entwicklungen, für Online-Handel und für Industrie 4.0, die sogenannte »Vierte Industrielle Revolution«. Die Region von Waghäusel bis Bühl – unter dem Namen TechnologieRegion Karlsruhe als Marke bekannt – zählt zu den wirtschaftsstärksten Regionen Deutschlands und Europas. Mit im Durchschnitt 95–98 Prozent Beschäftigungsquote herrscht hier de facto Vollbeschäftigung. Ein entscheidender Faktor dafür ist die Branche der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) mit über 4100 Unternehmen und rund 30 000 Beschäftigten.



Der IHK-Bezirk Karlsruhe (blau) und die TechnologieRegion (orange) gehören zu den wirtschaftsstärksten Regionen Europas

Die TechnologieRegion Karlsruhe ist wesentlicher Bestandteil des deutschen Spitzenclusters »Software-Innovationen für das Digitale Unternehmen«. Diese Spitzenstellung als führendes IT-Cluster wurde der Region 2014 durch eine Studie der EU-Kommission bestätigt. Alle 1303 EU-Regionen (NUTS3-Regionen) wurden in der Studie auf Wirtschaftstätigkeit, Forschung und Entwicklung sowie Innovation im IKT-Sektor hin untersucht und bewertet. Angeführt wird die Liste von Paris, London und München. Gleich dahinter folgt Karlsruhe auf dem vierten Platz.

Zurückzuführen ist der wirtschaftliche Erfolg Karlsruhes und der TechnologieRegion nicht zuletzt auf die lange Tradition der regionalen IKT-Branche. Mit Gründung der ältesten Informatik-Fakultät am heutigen Karlsruher Institut für Technologie (KIT) siedelten sich auch die ersten IT-Unternehmen in der Region an. Immerhin wurde vor über 30 Jahren die erste E-Mail Deutschlands in Karlsruhe empfangen. Ein Team vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) sendete die Mail nach Karlsruhe. Auf einem eigenen Mailserver ging am 2. August 1984 die erste E-Mail in Deutschland ein.

Mittlerweile hat sich eine enge Vernetzung zwischen Wirtschaft, Forschung und Lehre ergeben, was die Region zu einem technologischen Innovations- und Impulsgeber auf internationaler Ebene gemacht hat. Der Technologietransfer, die Zusammenführung von Wissenschaft und Forschung mit der praktischen Anwendung in den Betrieben, ist ein entscheidender Erfolgsfaktor der Wirtschaft in unserer Region. Besonders stark ist die Synergie bei den großen Zukunftsthemen Energie, Mobilität sowie Innovations- und Kommunikationstechnologie.

II. Innovationsallianz

Bei fortschreitender Internationalisierung müssen sich Unternehmen aller Branchen darum bemühen, auch zukünftig durch Innovation und Schnelligkeit mit den technologischen Entwicklungen Schritt zu halten, die ihre Märkte bestimmen. Daher setzt sich beispielsweise eine von der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe (IHK), dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) und fünf weiteren regionalen technologieorientierten Forschungseinrichtungen eigens ins Leben gerufene Innovationsallianz dafür ein, dass das Netzwerk zwischen Wirtschaft und Forschung weiterhin erfolgreich geknüpft wird. Die Karlsruher Innovationsallianz unterstützt Unternehmen bei der Suche nach Kontakten zu Forschungseinrichtungen und koordiniert im Gegenzug Anfragen von Unternehmerseite an die Forschungseinrichtungen. Dabei steht der Mittelstand als wichtigster Innovations- und Technologiemosor und stärkste Säule der Wirtschaft in der Region besonders im Fokus: Laut dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg sind über 99% der Unternehmen am Standort Karlsruhe kleine oder mittelständische Betriebe mit weniger als 250 Beschäftigten. Die TechnologieRegion Karlsruhe ist durch Unternehmerpersönlichkeiten wie den Möbelhandelspionier Hugo Mann oder dm-Gründer Götz Werner geprägt. Zahlreiche Hidden Champions – Weltmarktführer auf ihren Gebieten – haben ihren Sitz im Einzugsgebiet der ehemaligen badischen Residenz und machen sie zu einem florierenden Wirtschaftsstandort.

Die Gründung einer Innovationsallianz in Karlsruhe lag nahe, denn das gewachsene Selbstverständnis als Tüftler, Denker, Erfinder und Entdecker prädestinierte

Karlsruhe als heutigen Standort für Forschung und Entwicklung, insbesondere in Ingenieurwissenschaften und Informatik. Hier herrscht seit der Stadtgründung bis heute ein weltoffenes Klima, das Visionen und Entdeckerfreude begünstigte. Beispielhaft für kreative Köpfe der Karlsruher Geschichte stehen der Erfinder des Fahrrads, Karl Freiherr von Drais, der Entwickler des Motorwagens Nr. 1, Carl Benz, und Heinrich Hertz, der vor über 100 Jahren entdeckte, wie elektromagnetische Wellen von einem Sender zu einem Empfänger verschickt werden können. Damit schuf er die Grundlage für die Entwicklung aller weiteren elektronischen Geräte wie Radio, Mikrowelle oder Smartphone, die heute wie selbstverständlich zu unserem Alltag gehören. Karlsruhe galt dank dieser und weiterer bahnbrechender Entdeckungen schon immer als Erfinderstadt, als Symbol für Innovationskraft und Ideenreichtum.

Einrichtungen wie drei Fraunhofer Institute, das Forschungszentrum Informatik oder das Kompetenzzentrum für angewandte IT-Sicherheitstechnologien (KASTEL) arbeiten heute daran, technologische Innovationen in marktreife Produkte zu verwandeln. Aber auch die vielfältige Hochschullandschaft Karlsruhes trägt maßgeblich zum wirtschaftlichen Erfolg der TechnologieRegion Karlsruhe und ihrem Stellenwert als führende IT-Cluster-Region bei. Das KIT und die Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft (HSKA) zählen zu den begehrtesten Forschungs- und Lehreinrichtungen Deutschlands und nehmen in außeruniversitären Rankings stets Top-Positionen ein: Zum fünften Mal in Folge erreichte beispielsweise der Studiengang Informatik des KIT 2014 den ersten Platz im Uni-Ranking der WirtschaftsWoche. Auch in Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen ist das KIT auf Rang 1. Das ermöglicht ansässigen Forschungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen, hochqualifizierte Fachkräfte aus dem unmittelbaren Umfeld als Nachwuchs zu gewinnen und stärkt die Gründerszene. Allein am KIT werden jährlich 40 bis 50 Patente angemeldet, die teilweise direkt an Industriepartner übertragen werden. Rund 20 Unternehmen werden pro Jahr aus dem KIT heraus gegründet, vom studentischen Start-up bis hin zum Hightech-Spin-off.

III. Investitionen in die Technologische Infrastruktur ■

Zudem gibt es weitere Faktoren, die die heutige Karlsruher Wirtschaft im digitalen Wandel unterstützen. Da die Digitalisierung und das Internet weiter sehr schnell voranschreiten, sind Investitionen in die technologische Infrastruktur wichtig, um Mega-Trends wie Industrie 4.0 erfolgreich mitzugestalten. Auch hierfür gibt es in der Region gute Voraussetzungen. Pfiffige Startups, mehrere Gründerzentren, interessante Joint Ventures und eine gute Infrastruktur machen die TechnologieRegion Karlsruhe für kleine und mittelständische Unternehmen wie für Kon-

zerne gleichermaßen interessant. IT-orientierte, international tätige Unternehmen fühlen sich gerade hier besonders wohl und prägen damit die aktuelle Wirtschaftskultur. Die Technologiefabrik Karlsruhe berät unter anderem Existenzgründer im Hightech-Bereich. 6000 Arbeitsplätze sind so in den letzten Jahrzehnten entstanden. Das Karlsruher Cyberforum, ein Netzwerk der Hightech- und IT-Branche in der TechnologieRegion, fördert ebenfalls die Verzahnung von Bildung, Forschung und Innovation, Industrie und Energie. Das Objekt-Forum, eine Initiative zur Förderung des Austauschs von Informationen, Erfahrungen und Kontakten im IT-Bereich, und der Verein Karlsruher Software-Ingenieure bieten weitere Möglichkeiten, sich zu engagieren und die Region als IT-Cluster weiterzuentwickeln.

Mit diesen großen Chancen entstehen gleichzeitig auch große Herausforderungen für Unternehmen, z. B. beim Thema Sicherheit. Digitale Systeme müssen nicht nur reibungslos und möglichst selbstheilend funktionieren, sondern auch vor Zugriffen von außen geschützt werden.

Die Sicherheit der Daten und der Anwendungen ist grundlegend für die Industrie 4.0 oder auch »Wirtschaft 4.0«. Die Karlsruher IT-Sicherheitsinitiative KA-IT-Si widmet sich in unserer Region diesem Thema. Ihr Ziel ist es, ins-



Digitale Wirtschaft und Industrie 4.0 werden am Standort Karlsruhe weiterentwickelt

besondere mittelständische Unternehmen für IT-Sicherheit zu sensibilisieren und bei deren Umsetzung zu unterstützen. Die KA-IT-Si, hat sich seit 2001 in der TechnologieRegion Karlsruhe als wichtige Plattform für die Wissensvermittlung und den Erfahrungsaustausch zum Thema IT-Sicherheit etabliert.

Der Datenschutz ist in Europa engeren Regelungen unterworfen als beispielsweise in den USA. Die Umsetzung digitaler Innovationen am Markt bei Beachtung von Datenschutz und IT-Sicherheit ist aber ebenfalls ein Standortvorteil. Er trägt dazu bei, ansässige IT-Unternehmen am IKT-Standort Karlsruhe zu halten. Firmen wie 1&1, Telemaxx, PTV, CAS, Fiducia oder Gameforge – Unternehmen mit höchsten Sicherheitsanforderungen an ihre Softwareprodukte – haben ihren Sitz bei uns in der TechnologieRegion.

Die Wirtschaft in Karlsruhe zeigt im Jahr des 300. Stadtgeburtstags ein modernes, ein zukunftsfähiges, ein digitales Gesicht. Sie ist bereit für die Anforderungen der heutigen Märkte lokal wie international.

IV. Internet-Pionierstadt

Der grundlegende strukturelle Wandel, die »Vierte Industrielle Revolution« hat begonnen und die Internet-Pionierstadt Karlsruhe wird eine der Regionen sein, die diese Revolution vorantreibt. Mit der »Vierten Industrielle Revolution« entsteht eine digitale Vernetzung der gesamten wirtschaftlichen Wertschöpfungskette von der virtuellen Planung über die softwaregesteuerte Produktion bis hin zum Vertrieb und dem Service. Diese Entwicklung betrifft nicht nur die IT-Branche, sondern alle Branchen über die Energieversorgung bis hinein in den privaten Bereich, in die Haushalte. Es entstehen intelligente Fabriken, in denen die Maschinen miteinander und mit Werkteilen kommunizieren und in denen sich die Produktion zum Teil selbst organisiert. Dies geschieht mit Hilfe von digitalen Modulen, die von den Mitarbeitern über Smartphone-Apps gesteuert werden.

Dieses Bild der Wirtschaft in Karlsruhe ist keine ferne Zukunftsvision, sondern bereits heute ein Stück reale Wirtschaftskultur, wie es aus den Wurzeln der letzten 300 Jahre gewachsen ist. Damit besitzt die Wirtschaft in Karlsruhe eine starke und zukunftsfähige Basis für den Erhalt unseres Wohlstands und der hohen Lebensqualität in der Region.

Das Wirtschaftsleben Karlsruhes ist lebendiger Teil unseres Alltags, an dem wir Teil haben und das wir aktiv mit gestalten. Gemeinsam blicken wir auf Karlsruhe als eine international positionierte Innovationsmetropole am Oberrhein.

Aus Baden, für Baden

Der BGV als Garant für Sicherheit im Südwesten

Heinz Ohnmacht



BGV-Hauptgebäude an der Durlacher Allee
(Foto: BGV)

Eine Pyramide ist ein gleichermaßen einfaches wie faszinierendes Bauwerk. Ihr Gewicht ruht auf einem soliden, tragfähigen Fundament, strahlt Ruhe, Kraft und Gelassenheit aus. Mit zunehmender Höhe verjüngt sie sich und gipfelt in einer Spitze, die nach oben zeigt, in die Zukunft, in das, was kommen wird. Die Pyramide ist Wahrzeichen für

das Weitergehen, für den Fortschritt und ein Aufruf, aus dem Jetzt positiv in das Morgen zu blicken. Dafür steht auch die Pyramide auf dem Marktplatz von Karlsruhe. Seit vielen Jahren ist die Pyramide das Symbol des BGV – einer Institution, die das Bild Badens in den vergangenen Jahrzehnten maßgeblich mitgestaltet hat. Der Badische Gemeinde-Versicherungs-Verband hat mit die Grundlage geschaffen für das erfolgreiche und nachhaltige Wachstum der badischen Kommunen.

Sicherheit schafft bleibende Werte ■

Viele kennen den BGV als Versicherer für Kfz, Rechtsschutz, Haftpflicht und vieles mehr. Doch das ist nur die Spitze unserer Leistungs-Pyramide. Wenn Menschen über Gehwege gehen, mit dem Auto auf Straßen fahren, wenn Kinder im Kindergarten spielen und Heranwachsende in der Schule lernen, Kranke in Krankenhäusern wieder genesen und Feuerwehren Menschen schützen, dann tun sie das auf der sicheren Basis rundum versicherter öffentlicher Einrichtungen und Infrastrukturen. Mittlerweile vertrauen alle badischen Gemeinden und Landkreise auf

den unbegrenzten Deckungsschutz des BGV und können mit einem Maximum an Sicherheit im Rücken guten Gewissens in die Zukunft investieren. Unser Leitsatz »Meine Heimat. Mein Leben. Badisch gut versichert.« ist ein gewachsenes Bekenntnis zu Baden, zu den Menschen und den Werten in Deutschlands Südwesten: Selbständigkeit, Freiheitlichkeit, Menschlichkeit, Lebensart, Tradition und Innovation für ein gutes Leben. Die Pyramide steht für den BGV als schützendes Dach über Baden und den Menschen, die hier leben.

Aus 8 werden 688 ■

Gegründet wurde der BGV in einer Zeit größter Ungewissheit: Anfang der 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts war die Welt wirtschaftlich, gesellschaftlich und politisch im permanenten Wandel. Hohe Arbeitslosigkeit, große Staatsschulden als Ergebnis des ersten Weltkriegs und eine immense Inflation machten es Kommunen schwer, Sicherheit für ihre Bürger zu schaffen. Private Versicherungen übernahmen nicht alle kommunalen Risiken und forderten teils hohe Beiträge. Daher schlossen sich im Jahr 1923 zunächst die acht Gemeinden Bretten, Bruchsal, Eberbach, Heidelberg, Karlsruhe, Kehl, Mannheim und Pforzheim zusammen und gründeten am 27. März 1923 den Kommunalen Feuerversicherungsverband Baden, der am 1. Juli des gleichen Jahres seinen Geschäftsbetrieb aufnahm. Nur wenige Monate später wurde der Name geändert in Badischer Gemeinde-Versicherungs-Verband. Das Modell, bei dem die Mitgliedskommunen ihre eigene Versicherung als Körperschaft des öffentlichen Rechts in die Welt riefen, war bis dahin einzigartig und ist es in dieser Form bis heute geblieben. Innerhalb weniger Jahre schlossen sich immer mehr Gemeinden dem BGV an und sorgten so für noch stabilere und tragfähigere Strukturen. 1924 zählte der BGV schon 45 Mitglieder, 1932 bereits 65, 1974 imposante 381 Städte und Gemeinden und 1990 wurde mit der Gemeinde Freiamt die letzte badische Kommune Mitglied des BGV. Heute setzen sich seine 688 Mitglieder aus 439 Städten und Gemeinden, 35 Gemeindeverwaltungsverbänden, 13 Landkreisen sowie 201 Zweckverbänden zusammen.

Ein Dach mit drei Säulen ■

Schon früh hat sich der BGV vom Versicherer der Kommunen weiterentwickelt zum Versicherer der Menschen. Zunächst den Mitarbeitern des öffentlichen Dienstes vorbehalten, öffnete sich der BGV auch dem breiten Publikum. So kennen die Badische Allgemeine Versicherung heute viele beispielsweise als Kfz- oder Haftpflichtversicherer. Der Schritt vom kommunalen Dienstleister zum Versicherer

Gründungsvertrag

1. Die Gemeinden Bretten, Bruchsal, Eberbach, Heidelberg, Karlsruhe, Kehl, Mannheim, Pforzheim verbinden sich zur Gründung eines Zweckverbandes im Sinne des § 5 der G. D. mit der Bezeichnung „Kommunaler Feuerversicherungsverband Baden“ in Mannheim.
2. Aufgabe des Zweckverbandes ist die Versicherung gegen Feuergefahr für die angeschlossenen Gemeinden.
3. Der Zweckverband soll ein Stammkapital von mindestens 2 Millionen Mark haben. Die Errichtungsgemeinden und die später beitretenden Gemeinden sind verpflichtet, die hierzu erforderliche Summe im Verhältnis der Einwohnerzahl der Gemeinde beizubringen, wobei auf je 1000 Einwohner ein Anteil von 2000 Mk. entfällt. Ein Recht auf Rückforderung besteht nur bei Auflösung des Zweckverbandes.
4. Die angeschlossenen Gemeinden verpflichten sich, unbeschadet der vom Verband abzuschließenden Rückversicherungsverträge, für den Zweckverband die selbstschuldnerische Haftung im Verhältnis der Höhe der von der einzelnen Gemeinde abzuschließenden Versicherung zur Gesamthöhe aller beim Verband abgeschlossenen Versicherungen zu übernehmen.
5. Die angeschlossenen Gemeinden verpflichten sich für den Fall, daß die Rücklagen und Vergütungen aus der Rückversicherung in einem Rechnungsjahr zur Deckung der Ausgaben nicht ausreichen, durch außerordentliche Beiträge Nachschüsse zu leisten.
6. Der Zweckverband soll folgende nach Maßgabe der Satzung zu wählende Organe haben:
 - a) die Mitgliederversammlung,
 - b) den Vorstand,
 - c) den Verbandsvorsitzenden und
 - d) den Direktor.
7. Die unterfertigten Gemeinden erkennen die ihnen bekannt gegebene Satzung an und erklären durch eigenhändige Unterschrift ihrer gesetzlichen Vertreter den Beitritt zum Zweckverband.

Mannheim, den 27. März 1923.

gez. Schemmian,
gez. Dr. Meister,
gez. Dr. Weiss,
gez. Dr. Weis,

gez. Dr. Horstmann,
gez. Leiß,
gez. Ritter,
gez. Gößmann.

BGV Gründungsvertrag

der Bürger war besonders wichtig, damit wir im hart umkämpften Wettbewerb der Versicherungsunternehmen unsere Selbständigkeit behaupten konnten. So beherrschte der Badische Gemeinde-Versicherungs-Verband als Dachorganisation heute die Tochterunternehmen BGV-Versicherung AG, die Badische Allgemeine Versicherung AG und die Badische Rechtsschutzversicherung. Zum Angebotspektrum zählen unter anderem Unfall-, Haftpflicht-, Kfz-, Feuer-, Sach- und Rechtsschutzversicherungen. Hinzu kommt Geschäft über Kooperationspartner in Form von Bausparprodukten, Lebens- und Krankenversicherungen. Insgesamt verfügt der BGV heute über rund 1,6 Millionen Versicherungsverträge und stand den Menschen in Baden im Jahr 2013 mit Aufwendungen für Versicherungsfälle in Höhe von 176 Millionen Euro zur Seite.

In die Zukunft investieren

Was den BGV bis heute einzigartig macht, sind seine Herkunft aus und sein Bekenntnis zur kommunalen Selbstverwaltung. So nimmt er in seiner Funktion als Badischer Gemeinde-Versicherungs-Verband bis heute jedes Wagnis einer Kom-



BGV-Lichthof (Foto: BGV)

mune in Deckung. Die Versicherungssumme in der kommunalen Haftpflichtversicherung ist dabei unbegrenzt. Damit bieten wir unseren Mitgliedern einen starken Rückhalt. Er sorgt auf kommunaler Ebene für einen Risikoausgleich im Kollektiv nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit und bildet so eine tragfähige Interessen- und Aktionsgemeinschaft. Aus den inneren Werten und der Substanz des BGV geht auch unsere Haltung den Menschen in Baden gegenüber hervor, denen wir als Partner für Sicherheit zur Seite stehen. Das zeigt sich im täglichen Umgang mit unseren Mitarbeitern, die im wahrsten Sinn des Wortes die Sprache unserer Kunden sprechen.

Der BGV ist nicht nur Versicherer, er ist auch Berater in Risiko- und Sicherheitsfragen aus Baden für Baden. Unternehmerisch auf Selbständigkeit und Unabhängigkeit bedacht, handelt der BGV werteorientiert, bewahrt das Bewährte und geht dort neue Wege, wo es sinnvoll ist. Daraus entsteht ein hohes Maß an Verlässlichkeit für die Region und ihre Menschen. Für deren Sicherheit sorgen wir unter anderem auch, indem wir freiwillige Feuerwehren aus Baden mit knapp einer halben Million Euro pro Jahr unterstützen. Im Sinne einer proaktiven Schadensprävention investieren diese damit in dringend benötigte Ausrüstungsgegenstände wie Tragkraftspritzen oder Wärmebildkameras. In der Öffentlichkeit sichtbar wird das Engagement des BGV unter anderem als Hauptsponsor von »Das Fest« in Karlsruhe, das der BGV von Beginn an versichert hat.

Besonders gut zeigen sich die Werte des BGV an unserem 2011 eingeweihten neuen Hauptgebäude in der Durlacher Allee in Karlsruhe. »Neu« stimmt dabei nicht ganz. Getreu unseren Grundsätzen haben wir das Bewährte in Form der tragenden architektonischen Struktur des in den 1970er Jahren erbauten Unternehmenssitzes erhalten und diese durch ein zukunftsweisendes Green Building revitalisiert. So sind Tradition und Innovation zusammengewachsen und geben dem BGV ein neues Arbeitsumfeld, in dem sich anspruchsvolle Architektur mit Umwelt- und Klimaschutz sinnvoll vereinen. Die neue Unternehmenszentrale des BGV ist damit Ausdruck eines modernen Versicherungsunternehmens, das tief in der Region und in Karlsruhe verwurzelt ist.